

zu Az: 4000/6 E - 27 134/56

Aussage des Dr. Percival Karl TREITE.

Ergänzende eidliche Aussage des Dr. Percival Karl TREITE vor dem Commandant A.K.MANT, RAMC im CIC. Nr.5 am 2. Oktober 1946.

Wenn sich vor dem Sommer 1944 eine Internierte krank melden wollte, ging sie unmittelbar zum Revier. Nach dem Sommer 1944 gab es in jedem Block besondere Krankenwärter, und die Kranken wandten sich an diese. Dies waren aus den Reihen der Internierten ausgewählte Krankenschwestern und Medizinstudenten. Täglich standen die Ärzte den Kranken von 8 - 13 Uhr zur Verfügung, und die Kranken wurden im großen Revier aufgesucht. Im Lager gab es den Standortarzt Dr. TROMMER und 2 Lagerärzte, darunter mich. Während meines Aufenthalts im Lager waren auch die folgenden Personen Lagerärzte:

PLATLIG, der nach Mauthausen ging,

KLEINEK, der, glaube ich, Rumäne war und nach Mauthausen ging,

RICHTER, der nach Buchenwald ging,

HAFERKAMP, der krank war und von der SS entlassen wurde und in den Schwarzwald zurückkehrte, um dort seine Tätigkeit als Arzt wieder aufzunehmen,

ORANDI, der Rumäne, aber Deutscher von Geburt war; er ging nach Stuthof bei Danzig und schließlich nach Oranienburg und Sachsenhausen.

LUKAS kam aus Münster,

WINKELMANN.

Die SS-Lagerärzte waren hauptsächlich mit Organisationsaufgaben beauftragt. Die Fachärzte wurden unter den weiblichen Gefangenen ausgewählt. Die chirurgische

I. Anlage

Nichtamtliche Übersetzung
einer französischen Übersetzung
aus dem Englischen.

zu Nr. 4000/5 B - 27 134/58

Aussage des Dr. Peter von KATZ

Ergebende eidliche Aussage des Dr. Peter von KATZ
TREITE vor dem Kommandant A.K. HART, BAHN 12 010 Nr. 2
am 2. Oktober 1944.

Wenn ich vor dem Sommer 1944 eine Infektionskrankheit
haben wollte, ging ich unmittelbar zum Revier. Nach dem
Sommer 1944 gab es in jedem Block besondere Krankenwärter
und die Kranken wandten sich an diese. Dies waren aus dem
Hilfen der Internierten angewählte Krankenbeschwerden und
Medizinstudenten. Taglich standen die Ärzte der Kranken
von 8 - 12 Uhr zur Verfügung, und die Kranken wurden im
großen Revier aufgenommen. Im Lager gab es den Standort-
arzt Dr. THOMAS und 2 Jägerärzte, darunter mich. Während
meiner Aufenthalts im Lager waren auch die folgenden Per-
sonen Jägerärzte:

- FRITZ, der nach Mauthausen ging.
- KLEIN, der, glaube ich, Mauthausen war und nach
Mauthausen ging.
- RIEGER, der nach Buchenwald ging.
- HARTMANN, der krank war und von der
wurde und in den Schwerewald
am dort seine Tätigkeit als Arzt
aufnahm.
- GRANDI, der Löhner, aber Forscher von Geburt
er ging nach Stuttgart bei Heilig und schil-
lich nach Grödenburg und Sachhausen.
- JUKAS kam aus Münster.
- WIKERMAN.

Die SS-Jägerärzte waren hauptsächlich mit Organisa-
tionsaufgaben beauftragt. Die Jägerärzte wurden unter
weiblichen Gefangenen angewählt. Die chirurgische

Fachärztin war eine Russin, Marie KLUGAN; Fachärztin für Dermatologie und venerische Erkrankungen war die Ärztin Maria SIENZ, eine Deutsche; Herzspezialistin war der Arzt ZDENZA und der Arzt GRAFSKA behandelte auch die venerischen Erkrankungen. Der Arzt KURZ war einfach Arzt, ohne Facharzt zu sein.

Jede SS-Krankenschwester überwachte einen Block und war hauptsächlich mit der Organisation beauftragt. Es gab andere Krankenschwestern, z.B. ERIKA, die die Apotheke leitete; Krankenschwester WALLY, die klein und braunhaarig war, assistierte bei den Operationen. Die Oberschwester war Elisabeth MARSHALL. Die einzigen Namen, an die ich mich erinnere, sind Schwester LISA, die zuerst die ansteckenden Erkrankungen pflegte, dann nach Neubrandenburg ging und ins Lager zurückkehrte, und Schwester Helene BACHMANN. Die weiblichen Gefangenen, die sich krank meldeten, waren wie die übrigen Gefangenen gekleidet und machten die Visite in der Halle beim Revier durch In der Halle gab es 2 Bänke für 100 Personen. Diese Plätze waren nicht ausreichend, weil jeden Morgen zwischen 200 und 300 Kranke da waren. Die Krankheitschwere, die für die Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich war, war die gleiche, die bei Zivilisten außerhalb des Lagers gefordert wurde. Jedoch konnten nach dem Herbst 1944 die Fälle von Unterernährung nicht mehr ins Krankenhaus aufgenommen werden. Alle Neuankünfte wurden von mir selbst oder dem anderen Lagerarzt untersucht. Sie machten 1 oder 2 mal die Visite durch, und einige der Neuankünfte wurden unter Quarantäne gestellt. Ob sie unter Quarantäne gestellt wurden, hing davon ab, wo sie her kamen; die Quarantäne dauerte 1, 2 oder 3 Wochen.

Zweck dieser ärztlichen Visiten war, die ansteckenden Krankheiten zu erkennen und die Arbeitsfähigkeit der Internierten festzustellen. Zunächst war im Lager eine ausreichende Menge an Medikamenten vorhanden. Es gab

Fachärztin war eine Hebamme, Marie KUGLER; Fachärztin für
 Dermatologie und venerische Erkrankungen war die Ärztin
 Marie SIEHL, eine Deutsche; Herzspezialist war der Arzt
 ZUBER und der Arzt GRASSER behandelte auch die veneri-
 schen Erkrankungen. Der Arzt KUNZ war ein Fach-Arzt, ohne
 Facharzt zu sein.

Jede SS-Krankenschwester übernahm einen Block und
 war hauptsächlich mit der Organisation beauftragt. Es
 gab andere Krankenschwestern, z. B. ERIKA, die die Apo-
 theke leitete; Krankenschwester VALBY, die Klein und
 Braun leitete, assistierte bei den Operationen. Die Ober-
 schwester war Minna WASHALL. Die ständigen Kranken, an
 die ich mich erinnere, sind Schwester LISA, die zuerst
 die ansteckenden Erkrankungen pflegte, das nach Heber-
 denberg ging und ins Lager zurückkehrte, und Schwester
 Helene NACHMANN. Die weiblichen Gefangenen, die sich
 krank gelagert, waren wie die übrigen Gefangenen gelagert
 und nachten die Nächte in der Halle beim Koffer durch
 In der Halle gab es 2 Räume für die Personen. Diese
 Räume waren nicht ausreichend, weil im Morgen zwei-
 schen 200 und 300 Kranke da waren. Die Krankenschwestern
 die für die Aufnahme ins Krankenhaus verantwortlich war,
 war die gleiche, die bei Zivilisten im Krankenhaus
 gefordert wurde. Jedoch konnten nach der Aufnahme
 Hilfe von Unterverwaltung nicht mehr ins Krankenhaus
 genommen werden. Alle Benennungen wurden
 selbst oder von anderen Lagerärzten unter-
 nommen 1 oder 2 mal die Woche durch, und einige der
 Benennungen wurden unter Garantie gestellt. Ob-
 unter Garantie gestellt wurden, hing davon ab, wo die
 Patienten; die Garantie dauerte 1, 2 oder 3 Wochen.
 Zweck dieser künstlichen Vorfälle war, die ansteckenden
 Krankheiten zu erkennen und die Arbeitstätigkeit der
 internen Teststellen. Zunächst war in Lager eine
 ausreichende Menge an Medikamenten vorhanden. Es gab

auch Massage, Strahlen- und Lichtbehandlung und Röntgenbehandlung. Was die Behandlung der Kranken betrifft, bestand kein Unterschied in Bezug auf ihr Alter, ihren Gesundheitszustand und ihre Staatsangehörigkeit. Wenn jedoch kräftige Häftlinge mit guter Gesundheit krank wurden, wurden sie in Spezialblocks untergebracht, wo eine besondere Behandlung vorgesehen war. Mir sind keine Befehle bekannt, die die Verabreichung von Medikamenten an diejenigen untersagten, die alt oder schwerkrank und offensichtlich unheilbar waren. In meinem Konsultationszimmer habe ich Internierte auskultiert, um zu sehen, ob sie bei guter Gesundheit waren. Internierte wurden in die Gruppe der Geisteskranken eingereiht, wenn sie für die übrigen Internierten gefährlich waren, und ich habe sie zusammen mit ihrer Ärztin untersucht. Wenn festgestellt wurde, daß sie geisteskrank waren, wurden sie in 1 oder 2 Räumen des Blocks 10 untergebracht. Der erste Raum war 3 x 4 m groß und es wurden bis zu 50 Geisteskranken dort untergebracht. Die Scheiben waren von den Fenstern entfernt, um die Geisteskranken daran zu hindern Unheil anzurichten. Der zweite Raum war 2 x 4 m und für sehr gefährliche Personen bestimmt; dort waren niemals mehr als 1 oder 2 Personen.

Die Geisteskranken erhielten die normale Kost. Ich kann über die Verhältnisse in diesem Block nicht viel sagen, weil dafür der andere Lagerarzt verantwortlich war. Der Irrenarzt kam aus Berlin und untersuchte diese Geisteskranken und danach wurden diese abtransportiert. Später habe ich sagen hören, daß sie nach Lins transportiert wurden, wo sie vernichtet wurden. Ich erinnere mich an zwei Transporte, die abgingen. Um die Arzneivorräte aufzufüllen, mußte ein Antrag an den Standortarzt gerichtet werden, der sich seinerseits an den Hauptsanitätspark in Berlin wandte. Die aus den Reihen der Internierten genommenen Ärzte konnten die Medikamente anfordern.

nach Massage, Strahlen- und Lichtbehandlung mit Erfolg
 Behandlung. Was die Behandlung der Kranken betrifft,
 bestand kein Unterschied in Bezug auf ihr Alter, ihren
 Gesundheitszustand und ihre Staatsangehörigkeit. Wenn
 jedoch kräftige Hilflinge mit guter Gesundheit krank
 wurden, wurden sie in Spezialabteilungen aufgenommen, wo
 eine besondere Behandlung vorgesehen war. Mir sind keine
 Fälle bekannt, die die Voraussetzung von Medikamenten
 an diejenigen unterzogen, die als über schwerkrank und
 offensichtlich anheilbar waren. In keinen konsultation-
 sraum habe ich Internisten auskolliert, um zu sehen, ob
 sie bei guter Gesundheit waren. Internisten wurden in
 die Gruppe der Geisteskranken eingereiht, wenn sie die
 übrigen Internisten gefährlich waren, und ich habe
 sie zusammen mit ihrer Praxis untersucht. Wenn Leute
 starb, wurde, daß sie geisteskrank waren, wurden sie in
 1 oder 2 Klassen des Blocks 10 aufgenommen. Der erste
 Raum war 2 x 4 m groß und es werden bis zu 50 Personen
 krank dort untergebracht. Die Betten waren von
 Yonatan entworfen, an die Geisteskranken das
 Unheil anzurichten. Der zweite Raum war 2 x 4 m und
 sehr gefährliche Personen bestimt; dort waren
 mehr als 1 oder 2 Personen.
 Die Geisteskranken erleiden die normale Kost.
 kann über die Verhältnisse in diesem Block nicht viel
 sagen, weil dafür der andere Lagerort verantwortlich
 Der Irrenarzt kam aus Berlin und untersuchte diese Ge-
 isteskranken und danach wurden diese abtransportiert.
 Später habe ich sagen hören, daß sie nach dem Transport-
 starb wurden, wo sie verstorben wurden. Ich erwarte nicht
 an zwei Transporte, die abgehen. Um die Anwesenheit
 auszuüben, mußte ein Antrag an den Standortarzt gestellt
 werden, der sich einmischte an den Hauptamtliche-
 park in Berlin wandte. Die aus den Reihen der Internisten
 ten genommenen Ärzte konnten die Medikamente anfordern.

die sie für notwendig hielten; aber sie erhielten je nach den verfügbaren Vorräten nur einen Prozentsatz dessen, was sie angefordert hatten. Soweit wie möglich wurden die Anforderungen befriedigt; aber es war stets notwendig, eine Reserve an Medikamenten in der Apotheke zu haben. Lieferungen von Extra-Medikamenten kamen im allgemeinen vom Roten Kreuz und wurden sofort verwendet; aber trotz allem gab es nicht genug Medikamente im Lager. In den für Gefangene bestimmten Paketen des Roten Kreuzes waren keine Medikamente. Eine der Methoden zur Feststellung des Körperzustandes der Gefangenen war, sie rund um den Hof laufen zu lassen, im allgemeinen 100 gleichzeitig. Die Gefangenen, die rund um den Hof laufen mußten, wurden auf einer vom Arbeitseinsatz aufgestellten Liste namentlich aufgeführt. Wenn es ihnen nicht glückte, wurden sie von der Liste gestrichen und blieben im Lager, um bei leichten Arbeiten beschäftigt zu werden oder nicht zu arbeiten.

Im Lager wurden Impfungen gegen Typhus und Mervenfieber durchgeführt. Im ganzen wurden 3 Impfungen von SS-Krankenschwestern durchgeführt. Experimentelle Impfungen wurden nicht vorgenommen.

Das Jugendlager war ein kleines Lager, das in einer Entfernung von einer Viertelstunde vom Hauptlager ab lag. Zuerst war es für jugendliche deutsche Gefangene bestimmt, die nichts mit dem Haupt-Konzentrationslager zu tun hatten; aber später wurde es auch für die Internierten des Hauptlagers verwendet. Dorthin schickte man Häftlinge, die nur leichte Arbeiten ausführen konnten. Sie wurden im Verlauf einer ärztlichen Untersuchung ausgewählt, die der Standortarzt durchführte, weil ich selbst mit anderen Aufgaben überlastet war. Einige derjenigen, die ins Jugendlager geschickt wurden, sind erschossen worden, und später habe ich erfahren, daß einige in die Gaskammer gekommen sind. Schließlich kehrten die Überlebenden ins Lager zurück. Eines Tages mußte

GERARD gegen Ende 1943 durchgeführt. Die Experimente

die sie für notwendig hielten; aber als erkläre ich
 nach den verfügbaren Vorkenntnissen nur einen Prozentsatz des-
 sen, was sie angefordert hätten. Soweit sie möglich war-
 den die Anforderungen betriebl. über es war eine not-
 wendig, eine Reserve an Medikamenten in der Apotheke zu
 haben. Lieferungen von Extra-Medikamenten kamen in all-
 gemeinem von roten Kreuz und wurden sofort verwendet;
 aber trotz allem gab es nicht genug Medikamente in Lager.
 In den für Gefangene bestimmten Teilen des roten Kreuzes
 waren keine Medikamente. Eine der Methoden zur Beschaf-
 lung des Körperersatzes der Gefangenen war, die rund um
 den Hof laufen zu lassen, im allgemeinen 100 Pfundwei-
 tig. Die Gefangenen, die rund um den Hof laufen mußten,
 wurden auf einer von Arbeitsinsassen aufgestellten Liste
 namentlich aufgeführt. Wenn es ihnen nicht möglich war,
 den sie von der Liste gestrichen und blieben in Lager,
 um bei leichten Arbeiten beschäftigt zu werden oder
 nicht zu arbeiten.

In Lager wurden Leistungen gegen Typhus und Nerven-
 fieber durchgeführt. In einem wurden 5 Impfungen von
 25-Krankenschwestern durchgeführt. Kapazitätsfrage lag
 an wurden nicht vorgenommen.

Das Jagendlager war ein kleines Lager, in einer
 Entfernung von einer Viertelmeile von Lager. Es
 lag. Zuerst war es für jugendliche deutsche Gefan-
 gen bestimmt, die nicht mit dem Haupt-Konzentrationslager
 zu tun hatten; aber später wurde es auch für inter-
 nieren des Hauptlagers verwendet. Dortin sollte man
 Häftlinge, die nur leichte Arbeiten ausführen konn-
 ten werden im Verlauf einer ärztlichen Untersuchung
 gewählt, die der Standort durchführte, weil ich
 selbst mit anderen Aufgaben überlastet war. Einige der
 Jüngeren, die ins Jagendlager geschickt wurden, sind er-
 schossen worden, und später habe ich erfahren, daß
 einige in die Gaskammer gekommen sind. Schließlich keh-
 ren die Überlebenden ins Lager zurück. Keine Tage mußte

ich ungefähr 50 Häftlinge des Jugendlagers untersuchen, die erschossen wurden. Sie wurden aus dem Jugendlager herausgeführt und außerhalb des Krematoriums je zwei und zwei von zwei SS-Unteroffizieren erschossen. Der Standortarzt hatte mir verboten, mich in die Angelegenheiten des Jugendlagers einzumischen. Der Standortarzt TROMMER war dafür verantwortlich und schickte SS-Krankenwärter dorthin.

Während meines Aufenthalts im Lager wurde ein Transport aus Arbeitsunfähigen nach Lublin geschickt. Später kehrten viele von ihnen zurück. Diejenigen, die zu dem Transport gehörten, wurden unter den Arbeitsunfähigen auf Listen des Arbeitseinsatzes ausgewählt. Die Lagerärzte reiheten die Häftlinge nach ihrer Arbeitsfähigkeit in die folgenden Kategorien ein:

1. schwere Arbeiten,
2. leichte Arbeiten,
3. Arbeitsunfähigkeit.

Der Transport bestand aus Güterwagen, die mit Stroh auf dem Boden bedeckt und verschlossen waren. In dem Zug war ein Medikamentenkasten vorhanden.

Ich habe von der Gaskammer ausschließlich von Lagerhäftlingen gehört.

Dr. LUKAS stritt sich mit TROMMER und verließ das Lager, weil 1. er sich weigerte, einer Exekution beizuwohnen, 2. er sich weigerte Todesbescheinigungen für erschossene Gefangene unter Angabe einer falschen Todesursache auszustellen, 3. er das Lager zu verlassen verlangte. Ich weigerte mich ebenfalls, die Todesbescheinigungen zu fälschen.

Alle Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in getrennten Blocks isoliert. Die Operierten lagen niemals mit Kranken zusammen, die an einer ansteckenden Krankheit litten.

Nach meiner Ankunft im Lager wurde ein Teil der experimentellen Operationen von einem Helfer des Prof. GEBHARD gegen Ende 1943 ausgeführt. Die Experimente

ich ungefähr 50 Häftlinge des Jugendlagers unterzubringen
die erschossen wurden. Sie wurden aus dem Jugendlager
herausgeführt und außerhalb des Konzentrations lagers
zwei von zwei SS-Unterschiedsleuten erschossen. Der Stand-
ortort hatte als verbotene, nicht in die Angelegenheiten
des Jugendlagers einzumischen. Der Standortort THOMAS
war dafür verantwortlich und schickte SS-Kommandanten
dorthin.

Während meines Aufenthalts im Lager wurde ein Trans-
port aus Arbeitsmöglichkeiten nach Italien geschickt. Später
kehrten viele von ihnen zurück. Diejenigen, die zu dem
Transport gehörten, wurden unter den Arbeitsmöglichkeiten mit
Lilien der Arbeitseinsatzes ausgewählt. Die Lagerleiter
schickten die Häftlinge nach ihrer Arbeitsfähigkeit in die
folgenden Kategorien ein:

1. schwere Arbeiten,
2. leichte Arbeiten,
3. Arbeitsunfähigkeit.

Der Transport bestand aus Gütern, die mit Brot
auf dem Boden bedeckt und verschlossen waren. Der
Lag war ein Medizinischer Standort vorhanden.
Ich habe von der Gaskammer ausschließlich im Lager
hört.

Dr. LUKAS sagte mir, dass THOMAS und verließ
Lager, weil 1. er sich weigerte, einer Exekution
zu weihen, 2. er sich weigerte, Todesurteile zu
erschließen. Er sagte unter Angabe einer falschen Ur-
sache zu sterben, 3. er das Lager zu verlassen vor-
zuziehen. Ich weigerte mich ebenfalls, die Todesurteil-
ungen zu unterschreiben.

Alle Teile von ungeschützten Krankheits wurden in
getrennten Zellen isoliert. Die Operativen lagen ebenfalls
auf Kranken zusammen, die an einer ungeschützten Krank-
heit litten.

Nach meiner Ankunft im Lager wurde ein Teil der ex-
perimentellen Operationen von einem Helfer des Prof.
GERHARD gegen Ende 1943 angeführt. Die Experimente

bestanden in künstlicher Infizierung von Gliedern und in verschiedenen Experimenten, die an Knochen ausgeführt wurden. Diese wurden an Polinnen im Revier vorgenommen. Ich kann nichts darüber sagen, in welcher Weise die Operationen vorgenommen wurden; aber später habe ich von GERHARDT erfahren, daß sie auf Befehl Hitler's und Himmler's durchgeführt wurden und daß ihr Ziel war, Sulfonamiden-Medikamente (Sulfonamiden-Präparate) zu erproben. Ich habe diese Gruppe nach der Operation behandelt. Wenn sie Schmerzen hatten, gab man ihnen Beruhigungsmittel, die einzunehmen oder zu spritzen waren; aber ich kann nicht sagen, was es war. Ich wechselte die Verbände der Frauen und sie hatten große infizierte Wunden; aber ich weiß nicht, um welche Art Infektion es sich handelte.

Was die Zyanür-Experimente (Zyankali-Experimente) anlangt, so weiß ich nichts darüber, außer daß ich ein solches Experiment an einer verstorbenen Frau durchgeführt habe. Ich habe bei diesen Experimenten nicht geholfen, und ich weiß nicht, wer sie durchführte; ich habe jedoch verstanden, daß eine Ampulle zwischen den Zähnen der Gefangenen zertrümmert wurde.

Was die Typhusexperimente mit dem Urin schwangerer Frauen anlangt, so erhielt ich hierzu Befehle von Seiten des Standortarztes, und ich übergab sie dem Dr. Szenker, der sie ausführte. Das Ergebnis war zuerst eine Besserung und später eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes.

Kranke wurden im Lager nach den gleichen Rassengesetzen sterilisiert, die außerhalb des Lagers für die Zivilbevölkerung in Kraft waren. Man verlangte nicht ihre Zustimmung, weil sie nach dem deutschen Gesetz nicht die Möglichkeit hatten, sich zu weigern. Bei meinen Sterilisationsoperationen habe ich entweder einen Teil oder das ganze Ovarium einschließlich des Inneren des Uterus entfernt. Ich habe ein oder zwei böhmische Kinder sterilisiert. Für diese Operationen hatte ich auch den Befehl

bestanden in künstlicher Infektion von Gläsern und
 in verschiedenen Experimenten, die an Tieren ausgeführt
 wurden. Diese wurden an Tieren in früher vorgenom-
 menen Versuchen durchgeführt, in welcher Weise die Ge-
 setze von GEBERT erlassen, das die auf Befehl Ritter's und Him-
 ler's durchgeführt wurden und das für die, Salmo-
 nellen-Medikamente (Salmonellen-Präparate) zu erproben.
 Ich habe diese Gruppe nach der Operation behandelt. Wenn
 die Patienten hatten, gab es ihnen Anästhetika,
 die einnehmen oder zu spüren waren; aber ich kann
 nicht sagen, was es war. Ich wechelte die Verbände der
 Frauen und sie hatten große Infizierte Wunden; aber ich
 weiß nicht, um welche Art Infektion es sich handelte.
 Das die Typhus-Experimente (Typhus-Experimente)
 anlangt, so weiß ich nicht darüber, außer das ich ein
 solches Experiment an einer verstorbenen Frau durchge-
 führt habe. Ich habe bei diesen Experimenten nicht ge-
 holfen, und ich weiß nicht, was die durchführte, ich
 habe jedoch verstanden, das eine gewisse Anwesenheit
 können der Göttingen Kulturwert war.
 Was die Typhus-Experimente mit der Urin schenkte
 Frauen anlangt, so erhielt ich hier, Solche von
 des Beobachtungen, und ich übergebe sie der Dr. G.
 das die Anstalt. Das Hygiene war zuerst eine Be-
 tung und später eine Verschlechterung der Gesundheits-
 zustandes.
 Kranke werden in Lager nach den gleichen Anstalten
 ein Anstalt, die außerhalb des Lagers für die An-
 bewöhnung in Kraft waren. Man verlangte nicht ihre An-
 staltung, weil sie nach den reinen Gesetz nicht die
 Möglichkeit hatten, sich zu weigern. Bei solchen Anstalt-
 anstalten haben ich entweder einen Teil oder die
 ganze Operation einsehlichen des Lagers der Urin an-
 leitet. Ich habe die zwei ersten Anstalten wieder anstalt-
 leitet. Für diese Operationen habe ich nach den Anstalt

Vom Standortarzt erhalten und ich weiß nicht, aus welchen Gründen. Im ganzen habe ich ungefähr 10 Frauen und Kinder sterilisiert, die alle Deutsche oder Deutsch-Böhmen waren.

Prof. Clauberg sterilisierte Zigeunerinnen, in einem besonderen Raum, indem er ihnen irgendeine Flüssigkeit in den Uterus spritzte.

Kinder männlichen Geschlechts wurden im Lager nicht sterilisiert.

Deutsche Frauen, die von einem Fremdarbeiter gedehwängert worden waren, wurden nach Ravensbrück geschickt. In den meisten Fällen wurde die Schwangerschaft unterbrochen. Ich habe einige Unterbrechungen ausgeführt und der andere Lagerarzt hat weitere vorgenommen. Ich habe die Auskratzung mit abtreibenden Medikamenten wie Chinin und Hypophysin verwendet, und ich habe auch zwei oder drei Abdominaloperationen ausgeführt. Eine Schwangerschaft nach dem 7. Monat habe ich nicht unterbrochen. Vor Anfang 1944 wurden Frauen, die im Lager Kinder hatten, entlassen. Nach 1944 jedoch gab es einen besonderen Block für die Mütter und Kinder, der mir unterstand. Es gab im Lager keine frische Milch, aber etwas Milchpulver wurde vom Roten Kreuz geschickt. Anfänglich, während es keine Milch gab, starben ungefähr 50 % der Kinder. Die Lagerverwaltung war für die Milchlieferung verantwortlich, und der Hauptsturmführer Seitz, Leiter der Verwaltung, war mit dieser Verwaltungsabteilung beauftragt. Die Frauen, die uneheliche Kinder mit Fremdarbeitern hatten, wurden nach der Niederkunft oder dem Abort nicht sterilisiert.

Die weiblichen Gefangenen wurden immer vorher gefragt ob sie mit einer Operation einverstanden seien. Ich war Facharzt für Frauenheilkunde. Ich habe auch zwei Operationen an Asthmatikern ausgeführt. Im ersten Fall habe ich den nervus sympathicus an einer Halsseite durchgeschnitten, aber ohne Wirkung. Ich habe nur eine einzige

von Standortarzt ermittelten und ich weiß nicht, was selches
Gründen. In Genuß habe ich ungefähr 10 Frauen und Kinder
sterilisiert, die alle Deutsche oder Deutsch-Franzen
waren.

Prof. Glauber sterilisierte Eisenmännchen, in einem
besonderen Raum, haben er ihnen irgendeine Flüssigkeit
in den Uterus gespritzt.

Kinder männlichen Geschlechts wurden in Lager nicht
sterilisiert.

Deutsche Frauen, die von einer Fremdarbeiter-Gesellschaft
gekauft worden waren, wurden nach Ravensbrück geschickt.

In den meisten Fällen wurde die Schwangerschaft unter-
brochen. Ich habe einige Untersuchungen angestellt und
der andere Lagerarzt hat keine vorgenommen. Ich habe
die Akkuzation mit entsprechenden Medikamenten wie China
und Hypophysin verwendet, und ich habe auch zwei oder
drei Abdominaloperationen angestellt. Eine Schwanger-
schaft nach dem 7. Monat habe ich nicht unterbrochen.

Vor Anfang 1944 wurden Frauen, die in Lager nicht steri-
liert, entlassen. Nach 1944 jedoch gab es einen anderen
Block für die Mutter und Kinder, der mir unbekannt
war.

Es gab im Lager keine frische Milch, aber etwas Milch-
pulver wurde vom Roten Kreuz geschickt. Anfanglich gab
es keine Milch, starben ungefähr 50 % der Kinder.

Die Lagerverwaltung war für die Milchlieferung vor-
antwortlich, und der Hauptverantwortliche, Leiter der
Verwaltung, war mit dieser Verwaltungsbefugnis beauf-

tragt. Die Frauen, die unheilbar Kinder mit Krebserbo-
lern hatten, wurden nach der Midektomie oder der Abort
nicht sterilisiert.

Die weiblichen Gelangenen wurden immer vorher gefoltert
ob sie mit einer Operation durchzusetzen seien. Ich war
Facharzt für Frauenheilkunde. Ich habe auch zwei Opera-
tionen an Athmetischen angestellt. In einem Fall habe
ich den Nervus sympathicus an einer Leiste durch-

schnitten, aber ohne Wirkung. Ich habe nur eine einzige

Operation dieser Art ausgeführt. In Verlauf einer anderen Operation habe ich bei einer Epileptikerin eine Drüse entfernt und sie in den Musculus rectus abdominis des Asthmaticus verpflanzt. Ich habe beinahe die Hälfte einer Drüse verwandt. Die Epileptikerin hatte keine Anfälle mehr und war nach dieser Operation arbeitsfähig. Dem Asthmaticus ging es ebenfalls besser. Dr. Seitz hat die Wirkungen dieser Operationen gesehen.

Ich habe niemals eine Gehirnoperation ausgeführt. Nach den Operationen blieben die Kranken 2 oder 3 Wochen im großen Revier, bevor sie in den Krankenblock geschickt wurden.

Was das weiße Pulver betrifft, das in Block 10 an Kranke verabreicht wurde, so gab Dr. TROMMER den Befehl, dieses weiße Pulver den Kranken des Blocks 10 zu verabreichen, weil sie nicht schlafen konnten. Das Pulver wurde kein zweites Mal mehr verwendet, weil viele Kranke, die dieses Pulver genommen hatten, am folgenden Morgen tot waren.

Ohne Zwang unter Eid vor uns, Commandant A.K. Mant, RAMC der "War Crimes Investigation Unit" HQ BAOR, vom leitenden Kommandanten beauftragt, am 2. Oktober 1946 im CIC Paderborn ausgesagt.

Die Übereinstimmung der Übersetzung mit dem englischen Text wird hiermit bestätigt.

Gegeben am 3. September 1949 in Rastatt.

Der Untersuchungsrichter:

Operation dieser Art ausgeführt. In Verlauf einer ersten
Operation habe ich bei einer Phlegmon eine Drainage
entfernt und eine in den Abscess gesetzte Drainage des
Achteljahres verbleiben. Ich habe bei einer die Hälfte
einer Drainage entfernt. Die Phlegmon hatte keine
Artikulation mehr und war nach dieser Operation vollständig.
Der Abschnitte ging es ebenfalls besser. In Folge der
die Operation dieser Operationen gesehen.

Ich habe als eine Drainage eine Drainage angebracht.
Nach der Operationen blieben die Kranken 2 oder 3 Wochen
in großen Kevler, bevor sie in den Krankenzimmer geschickt
wurden.

Was den weißen Pulver betrifft, das in Block 10 an
Kranke verabreicht wurde, so gab Dr. THOMAS den Befehl,
dieses weiße Pulver den Kranken des Blocks 10 zu verab-
reichen, weil sie nicht schlafen konnten. Das Pulver
wurde kein zweites Mal mehr verwendet, weil viele Kranke,
die dieses Pulver genommen hatten, am folgenden Morgen
tot waren.

Ohne Zwang unter Eid vor uns, Commandant K. M.
RANC der "War Office Investigations Unit" HQ BAC von
jetzt an Kommandanten beauftragt, am 2. Oktober 1945 in
DIE Paderborn angesetzt.

Die Übermittlung der Übersetzung mit
den englischen Text wird hiermit bestätigt.
Gegeben am 2. September 1945 in
Hastatt.

Der Übersetzungsdirektor: